

nisse zeigt — soll der Gewinn (ausschließlich 181 000 M., die auf das neue Jahr vorzutragen sind) zu Abschreibungen verwendet werden. Eine Dividende soll nicht verteilt werden.

*** Vereinigte Kunst-Institute, Aktien-Gesellschaft vorm. Otto Troiksch in Berlin-Schöneberg.** — Der Reingewinn stellt sich nach dem Geschäftsbericht für 1907 auf 305 928 M. (i. B. 306 849 M.). Auf Abschreibungen wurden 147 260 M. verwendet (i. B. 154 622 M.). Es werden 20 Prozent Dividende vorgeschlagen.

*** Preiszuerkennung.** — Die Königliche Akademie der Wissenschaften in Turin hat den großen Vallauri-Preis für die beste kritische Arbeit, die über die römische Literatur in der Zeit vom 1. Januar 1903 bis zum 31. Dezember 1906 veröffentlicht worden ist, dem Professor der klassischen Philologie an der Universität Würzburg Dr. Martin von Schanz für sein Werk: »Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzbuchwerk des Kaisers Justinian« (in: Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft [München, C. F. Beck'sche Verlagsbuchhandlung]) zuerkannt.

*** Alte Bibelhandschriften.** — Die Gelehrtenwelt ist durch Auffindung alter Bibelhandschriften in Gizeh in Erregung versetzt worden. Professor H. A. Sanders von der Michigan-Universität berichtete am 30. Dezember v. J. darüber in der Jahresversammlung des Archaeological Institute of America in Chicago. Es handelt sich um vier griechische Handschriften. Sie entstammen der Zeit vor der Eroberung Ägyptens durch die Araber unter Amr, dem Feldherrn des Kalifen Omar, i. J. 640 und sind zu verschiedenen Zeiten, vermutlich in der Zeit vom dritten bis sechsten Jahrhundert entstanden. Die älteste enthält die Psalmen, und zwar augenscheinlich vollständiger als die vatikanischen Handschriften, die im Alter nächstfolgende das fünfte Buch Moses und das Buch Josuah, die dritte die Apostelgeschichte und den Brief Pauli an die Epheser, die jüngste, aus dem fünften oder sechsten Jahrhundert, die vier Evangelien, bei denen insbesondere der Schluß des Markusevangeliums beachtenswert ist.

*** Post. Internationale Antwortscheine.** — Der Vereinbarung, betreffend den Umtausch der internationalen Antwortscheine, sind nachträglich beigetreten Spanien und Australasien (mit Ausnahme von Britisch-Neuguinea und der Fidjisch-Inseln).

*** Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler:**

Medicinae novitates. 22. Jahrg. No. 3. (Katalog 395.) Medicinischer Anzeiger. Herausgegeben von Franz Pietzcker in Tübingen. 8°. S. 65–96. 881 Nrn.

Second-hand books in Literature, Science, and Art. — Catalogue No. 680 of Henry Sotheman & Co. in London. 8°. 32 S. 485 Nrn.

Книжная Летопись главного управления по делам печати (Bücher-Chronik der Hauptverwaltung in Angelegenheiten der Presse). St. Petersburg, Kontor der Redaktion des »Regierungsboten« (Правительственный Вестник). (Auch zu beziehen durch A. S. Sumorin, die Gesellschaft M. O. Wolff und die Gesellschaft N. P. Karbasnikow.) 1908, Nr. 8 (vom 22. Februar a. St.) und Nr. 9 (vom 1. März a. St.) Groß-8°. 28 und 26 S. Erscheint wöchentlich einmal.

Personalnachrichten.

*** Auszeichnung.** — Dem Verlagsbuchhändler Herrn Hermann Stille, in Firma Georg Stille, Berlin-Hamburg, ist von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Lippe das Ritterkreuz 2. Klasse des Fürstlich Bippischen Hausordens verliehen worden.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Lesezirkel betreffend.

(Vgl. Nr. 22, 26, 28, 30, 32, 33, 34, 37, 38, 39, 40, 41, 47, 49, 52, 56, 57 d. Bl.)

Der Streit um die Lesezirkel, der bereits seit einiger Zeit im Börsenblatt ausgefochten wird, hat mich bisher wenig interessiert, da ich persönlich dabei nicht beteiligt bin. Über die Artikel im

Börsenblatt, namentlich der in Nr. 49 vom Vorstand des Verlegervereins deutscher illustrierter Zeitschriften, läßt mich doch nicht schweigen. Ich möchte wirklich gern den Verlegern mit Folgendem beispringen, wobei meinen Äußerungen, da ich selbst keinen Lesezirkel führe, sicher nicht der Anschein der Voreingenommenheit anhaften wird, um so weniger als ich heute noch als Mitgründer ein eifriges Mitglied des »Deutschen Sortimentervereins« bin. Auch ich will, wie der genannte Verband, zunächst nicht die Lesezirkel bekämpfen; aber ich möchte beitragen, den Kampf gegen die Mißbräuche zugunsten der Verleger zu entscheiden.

Die Zustände, die heute in manchen Lesezirkeln herrschen, sind wirklich unhaltbar. Wenn ich als Nachbar zum Friseur komme so finde ich dort die neuesten Nummern fast aller Zeitschriften in einer Weise mit eingefügten Reklamen verklebt und verpappt, daß ich mich als Verleger dieser Zeitschriften schämen würde, mir all das aufzutroyieren zu lassen, denn der größte Teil des lesenden Publikums wird nicht unterscheiden, ob die betreffenden Reklamen schon ursprünglich in der Zeitschrift enthalten waren oder erst nachträglich eingefügt wurden.

Ich will nicht vergangene Zeiten preisen; aber als ich noch Gehilfe war, kannte man derartige Zustände nicht. Man führte die Zirkel solid und würdig. — Das ist die ethische Seite dieser Angelegenheit.

Sie hat aber auch eine materielle. Durch den mit Einlagen, Aufleben, Vermieten der Umschläge u. auf eigene Faust in den Zeitschriften der Lesezirkel schwunghaft geführten Reklambetrieb schaffen sich die nicht-buchhändlerischen Lesezirkelbesitzer die Möglichkeit einer Preisunterbietung für die Verlaggebühren, der die Sortimenter nicht mehr standhalten können.

Ein Beispiel: Für Nürnberg habe ich die Auslieferung der »Woche«. Da ich einen rapiden Rückgang von Abonnenten bei mir feststellen mußte, so forschte ich den Gründen nach, und immer erhielt ich auf meine Anfrage die Antwort: »Ich lese jetzt die Woche um 5–10 M. mit andern Zeitschriften zusammen in einem Lesezirkel«. Viele der verlorenen Abonnenten sind Wirte, Friseure oder sonst Geschäftsleute, die gerade den bei ihnen ausliegenden Zeitschriften einen Teil ihrer Kundschaft verdanken und somit am meisten Grund hätten, selbst zu abonnieren.

Es wäre also sehr zu wünschen, daß der Verein der Verleger illustrierter Zeitschriften einmal mehr Rückgrat zeigte und seine Zeitschriften nur noch an die wirklichen Sortimentervergabe.

Die richtigen Sortimenterveraber würden die Verleger von den Ortsvereinen im deutschen Buchhandel, die vom Börsenverein mit als Hüter des Vereins ja aufgestellt sind, jederzeit wohl erfahren können.

Gleiches Recht für alle, für die Verleger wie für die Sortimenterver!

Nürnberg, 16. März 1908.

Carl Koch.

»Vom Ansehen der Zeitschriften.«

(Vgl. Nr. 42 d. Bl.)

Wir empfangen folgendes Schreiben: (Red.)

Mainz, 16. März 1908.

An die Redaktion

des Börsenblatts für den Deutschen Buchhandel,

Leipzig,

Deutsches Buchhändlerhaus.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes bitten wir um Abdruck folgender Berichtigung:

Wir stellen hiermit richtig, daß nicht das Haus J. J. Weber (wie in der Sprechsaal-Erwiderung in der Nummer vom 20. Februar 1908 des »Börsenblattes« zu lesen ist), sondern unsere Firma es war, die eine Lösung des Inseraten-Kontraktes mit der Leipziger illustrierten Zeitung beantragte.

Die bereits am 18. Juni 1907 von uns gewünschte Lösung, veranlaßt durch eine Differenz, wurde seinerzeit von der Leipziger illustrierten Zeitung ausdrücklich abgelehnt; infolge einer weiteren Differenz griff die Firma J. J. Weber am 13. Dezember 1907 unseren Antrag wieder auf, so daß die Lösung von uns am 30. Dezember 1907 definitiv durchgeführt werden konnte.

Henkell & Co.